

Moosgrün

Oskar wollte nicht mehr. Er hatte keine Lust mehr. Dauernd musste er für die pingelige Miss Ann Fotos für die Zeitung machen. Sie war eine aufbrausende Person, alles passte ihr nicht und ihr Lieblingshobby war meckern. Oskar war Fotograf. Vor allem in der letzten Woche musste er überall gleichzeitig sein. Denn vor genau sechseinhalb Tagen kam das Wasser. Es durchspülte mit seiner dunkelbraunen, schlammigen Farbe, die Gassen von Reinfort: riss Autos mit, füllte Keller, brachte Panik in die Stadt, trennte Familien. Heute hatte Oskar ein Bild von einem Herr Schmid gemacht, der jeden Tag die Wasserhöhe maß und damit vorrechnen konnte, ob noch weitere Überschwemmungen kamen. Jetzt war Oskar auf einem kleinen, tiefgrauen Schlauchboot, das einen aufgewühlten Schlammstreifen hinter sich herzog. Er dokumentierte, wie zwei Rettungskräfte zwei Kinder von einem Hausdach retteten, das von Wasser umspült worden war und jetzt gute zweieinhalb Meter an der Hauswand stand. Er starrte in die Moosgrünen Augen des Mädchens. Nein, das konnte nicht sein, es konnten nicht seine verlorenen Kinder sein, die vor sieben Jahren nach ihrer Geburt spurlos verschwunden waren. Er trauerte ihnen immer noch nach. Und doch fühlte er eine Verbindung zu den schmutzigen Kindern, die mit zerfetzten Kleidern vor ihm standen. Sie hatten die gleichen moosgrünen Augen wie er.